Zeitschrift: Jahrbuch des Bernischen Historischen Museums
Herausgeber: Bernisches Historisches Museum
Band: 43-44 (1963-1964)

Artikel: Der Berner Traian- und Herkinbald-Teppich
Autor: Cetto, Anna Maria
Kapitel: Andere Traian- und Herkinbald-Teppiche
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1043523

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 24.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Als Bischof von Aosta wie auch später von Lausanne mußte Georges de Saluces enge Beziehungen zu dem savoyischen Herzogshause pflegen, um so mehr, als er auch einer der herzoglichen Räte war. So kommt es nicht nur, daß er auf dem Konzil zu Basel als einer der Elektoren der «italienischen Nation» seine Stimme für Amadeus VIII. von Savoyen abgegeben, sich also für die Wahl desselben zum Gegenpapst (Felix V.) eingesetzt hat, sondern auch, daß er dessen wie seines herzoglichen Nachfolgers ganz besonderes Vertrauen genoß. Amadeus VIII., Onkel von Herzog Philipp dem Guten von Burgund, war aber ein leidenschaftlicher Teppichsammler, wie sein Inventar jener Gegenstände, die er nebst dem Tafelsilber zum Konzil nach Basel mitnahm, bezeugt, das etwa 33 Teppiche aufzählt[63]. Der enge Umgang mit dem savoyischen Herzogshause, der vielleicht auch einen solchen mit dem Burgunder-Herzog nach sich zog, mag also die Liebe unseres Bischofs zu diesen niederländischen Kunstwerken erregt haben.

Andere Traian- und Herkinbald-Teppiche

Zunächst haben wir Kunde von verschollenen Traian-Teppichen, die sicher auch sog. «niederländischer» Herkunft waren, gleichgültig, ob sie nun in Tournai, Brüssel, Flandern oder sonstwo im Nordwesten hergestellt waren. Ein Wandbehang, der etwa ebenso alt wie der unsrige und daher auch mit ihm übereinstimmend nach dem gleichen Karton gearbeitet worden sein könnte, befand sich bereits 1461 in Spanien. Führt doch das Inventar des Don Carlos de Viana vom 2. Oktober 1461 auf «Item, altre drap de la istoria de Trajano emperador»[64]. Zusammen mit einem Teppich des «Jüngsten Gerichts» hing ein Traian-Teppich in dem Gerichtssaal des königlichen Schlosses von Evora (Portugal), in dem am 23. Juli 1483 der Herzog von Braganza wegen Hochverrats verurteilt wurde[65]. Im Besitze des

63 *E. Müntz* 1880, II, S. 12, Anm. 2. — Das Inventar nennt 6 große Historienteppiche mit ihren Themen, ferner 27 «Tapisseria nemorum, venacionum et vollayerie», worunter «Septimo decem tapissia chapelletorum viridia cum armis Sabaudie et Burgundie». Zu all diesen Behängen, die gewiß franco-flämischen Manufakturen entstammten, ist kein Herstellungsort erwähnt. Nur bei einer Serie ist die Herkunft, gewiß deshalb weil sie so ungewöhnlich war, aufgeführt: «Octavo tria tapissia *persica* cum armis Burgundie et Flandrie».

64 *H. Goebel* 1923, Bd. 1, S. 73. — Kat.-Nr. T 2/2. — Dies ist übrigens — abgesehen von dem Gregor-Relief in Valladolid von 1596/1601 (G 1/1a) — die einzige Darstellung unsrer Legende, die ich bisher für Spanien feststellen konnte, was erstaunlich ist, wird Traian doch, mit den antiken Schriftstellern beginnend, oft genug wegen seiner Geburt in Italica bei Sevilla «Hispanicus» genannt. — Für die textliche Ausspinnung der Legende ist eine spanische Romanze des 13. Jh., die zweite des Valdovinos-Zyklus, sehr wichtig als früheste Fassung jener Version, wonach der Schuldige des Kaisers Sohn ist («Su unico hijo carnale»). Wortlaut siehe *A. Durán,* Romancero de romances caballerescos y historicos, Bd. 1, Madrid 1832, S. 53. Vgl. *R. Eisler* 1905, Sp. 77.

65 *L. Keil* 1949, S. 309, nennt als Quelle für diese Nachricht einen zeitgenössischen königlichen «chroniqueur» — Kat.-Nr. T 2/3. — Einen Teppich mit dem Jüngsten Gericht aus Evora, heute im Worcester Art Museum, Worcester (Mass.), datiert man dort jetzt mit Recht «um

Abb. 12.
Traian-Teppich.
Brüsseler Wirkerei. Anf. 16. Jh.
Paris, Privatbesitz (Kat.-Nr. T 1/11)

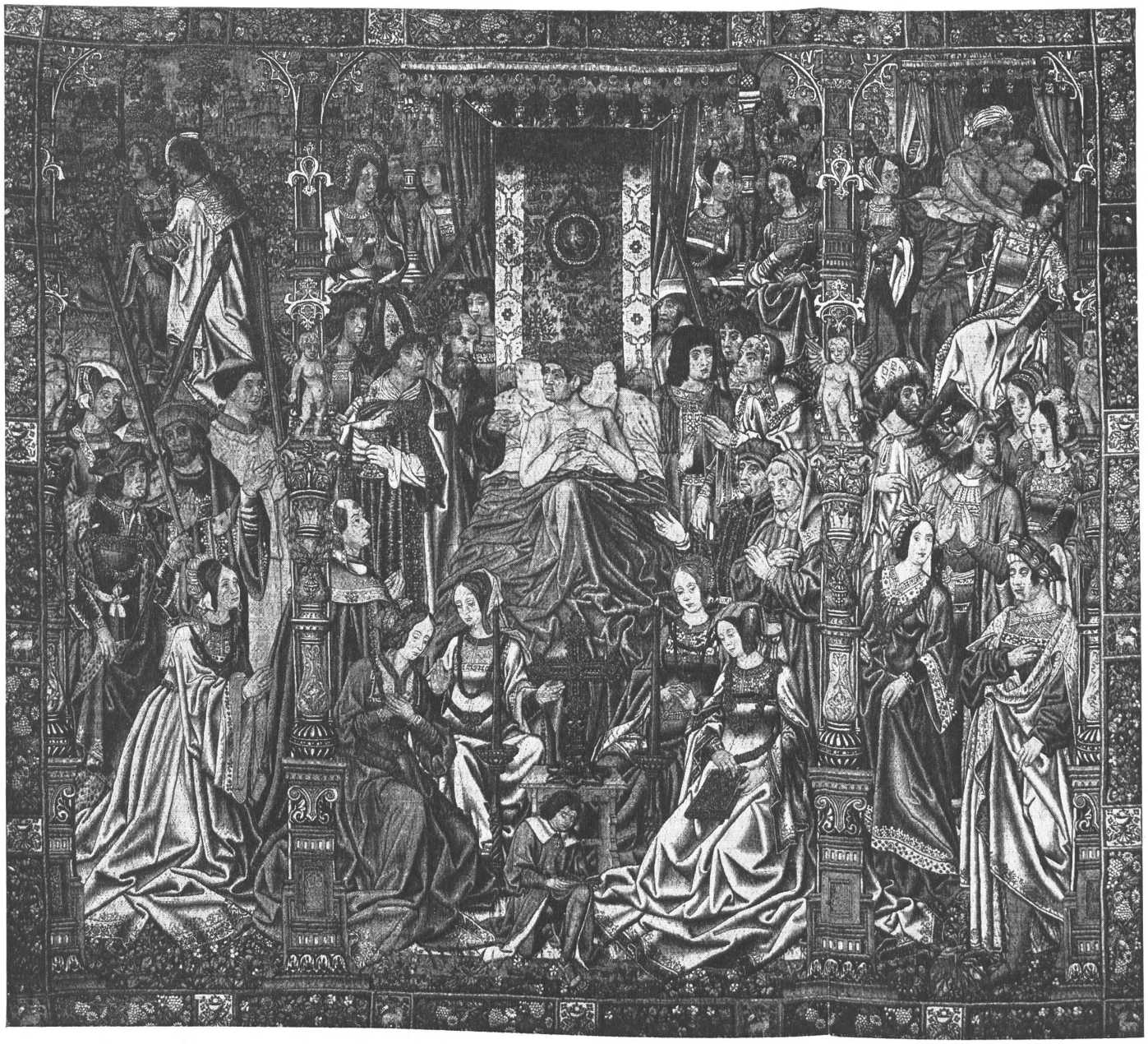

Abb. 13.
Léon de Smet, Herkinbald-Teppich.
Brüsseler Wirkerei, 1513
Brüssel, Musées Royaux d'Art et d'Histoire
(Kat.-Nr. H 1/11)

leidenschaftlichen Teppichliebhabers König Heinrichs VIII. von England befanden sich, gemäß seinem Inventar, zwei Traian-Teppiche, nämlich im Palace of Westminster: «Item one pece of Arras of thistorie of Trajan lined w^t canvas cont' in lengthe foure yardes quarter and in depthe iij yardes ijj quarters» (= 4¼ × 3¾ yards), und ferner auf Schloß Richmond: «Item one pece of Arras of thistorye of Traiane lyned wth canvas conteyning in lenght xiiij yardes in depthe five yardes quarter» (= 14 × 5¼ yards)[66].

Von diesen wenigen Wirkereien ist uns zufällig schriftliche Nachricht überliefert, ohne daß wir indes wüßten, ob diese Wandbehänge, wie der unsre, die gesamten Brüsseler Bilder, also auch die Gregor- und Herkinbald-Szenen, wiedergegeben haben. Das ist um so eher anzunehmen, je früher ein solches Stück entstanden ist und je breiter es war. Ein früher Teppich, auf dem — wie in Bern — tatsächlich die Traian- und Gregor-Legende mitsamt dem Zungenwunder, höchst wahrscheinlich aber auch die Herkinbaldgeschichte dargestellt waren, befand sich im Besitz des Leonello d'Este († 1450) zu Ferrara, wie *Angelo Decembrio* in De Politica Litteraria, Pars LXVIII berichtet[67]. Decembrio legt die Worte über den Teppich dem Leonello selber in den Mund, der aus seiner humanistischen Einstellung die Traian-Legende ein wenig verächtlich zu den «populares ineptiae» zählt. Der Autor gibt an, auf dem Wandbehang hätte Traian seinen Sohn mit eigener Hand hingerichtet. Da es diese Version, soweit ich sehe, in der reichen Traian-Literatur nicht gibt, ist anzunehmen, daß Decembrio, der fern vom ferraresischen Hof aus retrospektiver Sicht seinen Traktat schrieb, einer Gedächtnistäuschung unterlag, und daß er die Szene, darin Herkinbald seinen Neffen tötet, auf Traian bezog, wie das ja übrigens auch andernorts geschehen ist[68].

Der Teppich muß vor 1450 — nämlich vor Leonellos Todesjahr — gefertigt worden sein. Dieses Datum möge als erstes Argument für unsere frühe Ansetzung des Berner Teppichs um 1450 dienen. Möglicherweise könnten beide Stücke in der gleichen Werkstatt, nach dem gleichen Karton geschaffen worden sein. Es wäre aber nicht einmal ausgeschlossen, daß unser Berner Exemplar mit jenem von Ferrara identisch ist. Einer der Este könnte den Teppich an Georges de Saluces († 1461)

1500». Er kann demnach — entgegen *L. Keil* — nicht das schon 1483 bezeugte Gegenstück zu dem verschollenen Wandbehang mit der Gerechtigkeit des Traian sein. — Vgl. Art through fifty centuries, Worcester Art Museum, o. J., S. 49, Abb. 65.

66 London, British Museum, Harley MS 1419 A, fol. 64 und fol. 49b. — Kat.-Nr. T 2/4 u. T 2/5. — Den genauen Wortlaut danke ich der frdl. Mitteilung der Leitung des Department of Manuscripts. — Vgl. *W. G. Thomson* 1906, S. 266 und 273.

67 *M. Baxandall,* S. 316–317 — Kat.-Nr. T 2/1. — (Wortlaut siehe S. 201). — Die Kenntnis der Arbeit von M. Baxandall danke ich dem frdl. Hinweis von Dr. H. Matile, Bern, Redaktor des Jb.BHM, dem ich an dieser Stelle auch für seine unermüdliche Sorgfalt beim Korrekturlesen und der Drucklegung dieser Arbeit meinen besten Dank aussprechen möchte.

68 *Balthasar de Monconys,* der 1663 das Brüsseler Rathaus gesehen hatte, publizierte 1695 seine Beschreibung der Reise. Er bezieht die beiden letzten Tafeln ebenfalls auf Traian (siehe S. 214).

nach Lausanne weitergegeben haben, übte Leonello, bei aller Hochschätzung der technischen Qualitäten des Stückes, doch Kritik an der krausen Fabel. Zudem lag doppelte verwandtschaftliche Beziehung zwischen der Familie Este und dem Haus Saluzzo vor, die einen Austausch von Kunstgegenständen wahrscheinlich machen kann[69].

Erhalten hat sich — außer dem Berner Teppich — ein einziger mit der Traian-Legende, der aber ausschließlich diese, und zwar in drei Szenen darstellt. Er befindet sich in Pariser Privatbesitz und ist bisher nicht publiziert worden (Abb. 12)[70]. Oben links überreitet des Kaisers Sohn das Kind der Witwe, die ihre Arme klagend emporwirft. Oben rechts fällt sie, Gerechtigkeit erflehend, vor Traian nieder, der zu Felde reitet. Den ganzen unteren Bildteil nimmt die dritte Szene ein: Traian — in Rüstung und langem Mantel — der seinen Sohn bereits zum Tode verurteilt hat, begnadigt den Schuldigen auf das Flehen der Witwe und seiner Ratgeber hin. Ja, einer von ihnen faßt, um die Urteilsvollstreckung zu verhindern, das Beil, das der Henker in der Rechten hält. So wird Traian hier verherrlicht als der gleichermaßen gerechte und milde Richter.

Der schöne Teppich steht stilistisch dem Löwener Herkinbald-Teppich nahe, der 1513 in Brüssel gewirkt wurde (Abb. 13)[71], so daß man das Pariser Stück ebenfalls als Brüsseler Arbeit vom Anfang des 16. Jahrhunderts ansehen darf, möglicherweise unter Mitwirkung gleicher Künstler geschaffen. Den Entwurf zum Herkinbald-Teppich lieferte Jan van Roome, die Patrone Maître Philippe de Mol, wonach Léon de Smet die Wirkerei ausführte.

Nicht unmöglich ist es, daß der Teppich Heinrichs VIII. im Tower mit «Kinge Arkinwalde»[72] ebenfalls ein Herkinbald-Teppich war.

Denkbar wäre es auch, daß Heinrichs VIII. Traian-Stücke, einer späteren Stilstufe angehörend, jenem Teppich ähnelten, der, in einer Brüsseler Manufaktur

69 Marchese Lodovico I di Saluzzo, der 1416–1475 regierte, heiratete in zweiter Ehe eine Tochter des Nicolo III d'Este. — Lodovicos jüngste Schwester Riccarda wurde 1431 die dritte Gemahlin des Nicolo III d'Este, nachdem dieser 1425 seine zweite Gemahlin Parisina Malatesta und seinen Sohn Ugo hatte hinrichten lassen. — Vgl. *F. Cognasso,* Bd. 1, 1930, S. 58 u. 183. — Auf eine Beziehung auch zwischen den Herzögen von Savoyen und Ferrara läßt die folgende Merkwürdigkeit schließen. Die «Heures de Savoie» (Paris, Bib. Nat., Ms. lat. Rés. 9473), ein Stundenbuch, das Jean Bapteur aus Fribourg zwischen 1433 und 1439 für den Herzog von Savoyen ausgemalt hat, zeigt eine Titelminiatur (fol. 2) aus der Schule von Ferrara (Ende 15. Jh.), die dem Stil des Guglielmo Giraldi (vgl. Kat.-Nr. T 1/56) nahesteht. Zudem ist an etlichen Stellen des Werkes das savoyische Wappen gelöscht, hingegen sind Wappen und Embleme der Este hineingemalt worden. Das Stundenbuch muß also um 1500 einem Mitglied der Familie Este in Ferrara gehört haben (*C. Gardet* 1960, S. 21, Taf. 1).

70 Der Teppich mißt 3,56 × 4,12 m — Kat.-Nr. T 1/11. — Erwähnt von *G. L. Hunter* 1925, S. 54.

71 H. 3,87, B. 4,30 m. Kat.-Nr. H 1/11. Siehe S. 82.

72 London, British Museum, Harley MS 1419 A, fol. 7b. — Kat. -Nr. H 3/1. — Allerdings muß man mit der Möglichkeit rechnen, daß mit «Kinge Arkinwalde» ein früher englischer König gemeint ist.

Abb. 14. Das Urteil des Traian. Brüsseler Teppich. Um 1530. Ehem. Sammlung M. Friedel, Paris (Kat.-Nr. T 2/6)

um 1530 gefertigt, den Kaiser auf einem Streitwagen zu Felde ziehend zeigt, wie er von dorther der Witwe Recht spricht (Abb. 14)[73]. Treffender würde man wohl sagen, es sei ein Triumphzug des gerechten und des milden Kaisers, der die jubelnde Menge grüßt und dem der Begnadigte und der Henker begeistert huldigen. Dieses Werk, das sich zu Anfang unseres Jahrhunderts in Pariser Privatbesitz befand, ist heute nicht mehr nachzuweisen.

Die Traian-, Gregor- und Herkinbald-Legende in anderen Rathäusern

Sieht man sich vor die verwirrende Fülle von mehr als hundert Traian-Bildern gestellt, die unsere Legende in einer oder mehreren Szenen gestalten[73a], so ist es gewiß, daß viele davon direkt oder indirekt von Rogiers Brüsseler Werk abhängig sind.

73 *Jos. Destrée* 1906, S. 43, Taf. 26. — Die Darstellung hat in gewisser Weise einen Vorläufer in der Illustration zu *Dante,* La Divina Commedia, Brescia, Boninus de Boninis, 1487, Purg. c. X (= T 1/66), der ersten mit Holzschnitten geschmückten Danteausgabe. Wenn auch unbeholfen genug, so hat der Formschneider zwar Traian zu Pferde, aber doch auch seinen von zwei Ochsen gezogenen Wagen dargestellt. *Cristoforo Landino,* von dem der Kommentar stammt, den diese Ausgabe bringt, spricht mit keinem Wort von Pferd oder Wagen, sondern sagt nur — sich auf *Helinand* und «Policrato Inghilese», also *Johannes von Salisbury* berufend — «Traiano volendo andar all' esercito». — Dem Bildmotiv des Teppichs, daß nämlich Traian von einem Wagen aus Recht spricht, liegt auch eine literarische Tradition zugrunde, hatte doch im 14. Jh. bereits ein Interpolator der «Memorabilia Urbis Romae» die Szene ähnlich geschildert: «...cum esset imperator paratus *in curru* ad eundem extra pugnaturus...» (*G. Boni* 1906, S. 32). — *F. Frezzi* widmet in seinem «Quatrigio», einer Dichtung, die vor 1403 entstanden ist, dem Traian die einleitende Terzine, der zwei weitere mit dem Dialog zwischen Traian und der Witwe folgen:

Trajan l'insegne *al suo gran carro* folse
Solo alla voce d'una vedovetta
Al cui parlar mansueto si volse.

F. Frezzi ist hier wohl von *Petrarcas* «Trionfi» (I, 123–126) beeinflußt. — Bei den feierlichen Aufzügen zum Johannesfest in Florenz spielten seit dem Ende des 14. Jh. Triumphwagen eine wichtige Rolle. Lorenzo il Magnifico (1469–1491) erließ ein Reformprogramm. Die üblichen 22 Wagen sollten auf zehn vermindert, dagegen vier antike Triumphe aufgenommen werden: Caesar, Pompeius, Octavian und Traian (*W. Weisbach* 1919, S. 15). Einen derartigen Triumphwagen, auf dem Traian thronte, hatte Pontormo zum Carneval 1513 zu bemalen, wie *Vasari* (ed. Milanesi, Bd. 6, 1881, S. 254) schreibt: «Nel carnovale del 1513, essendo Firenze in festa per la elezione di papa Leone X., furono ordinati sei trionfi, uno dei quali consisteva in un carro, molto ben dipinto dal Puntormo e tirato da quattro paia di giovenchi, sul quale stava seduto Traiano imperatore giustissimo; dinanzi a lui cavalcavano sei coppie di dottori legisti, staffieri con torcie in gran numero, scrivani, copisti e notai con libro o scritture in mano» (*G. Boni* 1906, S. 7, Anm. 2). — Dem hier geschilderten Triumph ist bis zu einem gewissen Grade verwandt — wenn auch unsre Legende darin gar nicht erscheint — derjenige auf dem Revers der Traian-Medaille vom sog. Médailleur des Empereurs Romains, Ende 15. Jh.: «Trajan en costume antique, assis sur un char trainé par quatre éléphants marchant à droite; il est procédé de quatre soldats dont deux portent des enseignes» (*A. Armand,* Les médailleurs italiens des quinzième et seizième siècles, 2. Aufl., Bd. 1, Paris 1883, S. 100, Nr. 2).

73a Siehe den «Katalog der Traian-, Gregor- und Herkinbald-Darstellungen» (S. 173 ff.), in dem unter Kat.-Nr. T..., Kat.-Nr. G..., und Kat.-Nr. H... alle erhaltenen und verschollenen Stücke, die wir feststellen konnten, aufgeführt sind.